139. Friedrich de la Motte Fouqué an A. W. Schlegel

Nennhausen am 4ten Maerz 1804

Theuerster Freund,

Indem ich Dir den Cochem mit vielem Danke, und hoffentlich wohl bewahrt, zurück sende, theile ich Dir eine Nachricht mit, welche nur dann keine Neuigkeit für Dich sein würde, wenn mein Schwiegervater, durch den ich diese Zeilen nach Berlin befördre, abgehalten wäre, Dich zu besuchen, und Dir meinen Brief selbst zu übergeben, wo er Dir dann vermuthlich die Veränderung selbst mittheilen möchte, welche unsern hiesigen Verhältnißen bevorsteht. Ich denke jedoch, sie soll den schönen Genuß, welchen mir bisher das friedliche Landleben, und seine unschätzbare Muße gewährte, noch erhöhen, da der Kreis nur dichter und inniger dadurch geschloßen wird. Einer lang gehegten, und wohl nur äußrer Rücksichten halber zurückgestellten Idee zu Folge heirathet nehmlich mein Schwieger Vater das älteste Fräulein Luck. Ueberzeugt von seiner Tochter und meiner Bereitwilligkeit, alles zu thun, was sein Glück befördern könne, aber auch von der Nothwendigkeit, die Verhältniße auf das bestimmteste festzusetzen, hat er Alles glücklich zu verbinden gewußt. Er tritt seiner Tochter und mir sein zweites Gut Namens Bamme ab, und sichert unsre Kinder für die Zukunft gegen allen Schaden. Unsre jetzigen Einkünfte thun wir jedoch zu den seinigen, bleiben in einem Hause wohnen, und bilden nach wie vor den alten vertraulichen Cirkel, in welchem es Dir, wie ich hoffe, im Frühlinge recht wohl sein soll. Beschleunige die Zeit Deiner Ankunft ja so sehr als möglich, und berede Madame Bernhardi nebst unserm Freunde und den Kindern zur Begleitung. Jener (ich meine der Prorector) läßt uns zwar noch immer in Hoffnung, aber fast möchte ich fürchten, in vergeblicher. Führe es ihm zu Gemüthe, daß wir alle Sonnabend mit lebhaftem Verlangen nach ihm aussehen.

Von literarischen Angelegenheiten kann ich Dir nur sagen, daß ich im Cochem noch viele treffliche Sachen gefunden habe, und Dir besonders (im Falle daß Du sie noch nicht kennst) die Legende des H.[eiligen] Hermannus empfehle. Die Anordnung unsrer neuen Verhältniße, und ein Besuch haben den Falken seit einiger Zeit sehr zurückgehalten, um so mehr, da meine Frau mich zum Geburtstag mit einer Guitarre beschenkte, und die Uebung darauf mir manche Stunde raubt. Ich könnte auf solche Weise um die erworbne Reputation der schnellen Versemacherei kommen, wenn es sich nicht voraussetzen ließe, daß der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/202